

Oldenburg, den 26.06.2019

Erinnerungsgang 2019: Niemand wird vergessen...

Eine kurze Geschichte aus Oldenburg und Umzu...

Diese Geschichte einer Schülerin aus Oldenburg beginnt im Zug von Cloppenburg nach Oldenburg

Schule 1938

Wir befinden uns in Deutschland im Jahr 1938. Ruth Simon geht schon einige Monate auf die jüdische Schule in Oldenburg, da es mittlerweile jüdischen Schülern unmöglich geworden ist, eine normale Schule in Cloppenburg zu besuchen. Es ist ein weiter Weg, aber ihre Eltern meinen, dass Sie alt genug sei, um jeden morgen mit dem Zug und dem Fahrrad nach Oldenburg zu fahren. Noch vor dem offiziellen Verbot für jüdische Schüler deutsche Regelschulen zu besuchen, war die Lage vieler Schüler durch Anfeindungen von Mitschülern und Lehrern seit 1935 unerträglich geworden.

Edith Jacobs, eine Mitschülerin von Ruth erzählt dies so:

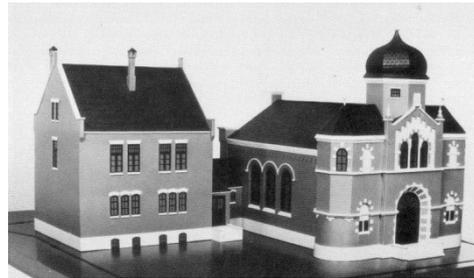
"... im Unterricht musste ich als einzige verbliebene jüdische Schülerin aufstehen und wurde von dem Lehrer in SS-Uniform aus dem Unterricht hinausgeworfen, während die anderen Schüler dann Lieder sangen wie "wenn das Judenblut vom Messer spritzt". (sinngemäß aus dem Niederländischen - Erinnerungsbuch online)



www.rothenburg-unterm-hakenkreuz.de

Die Synagoge und die Schule brennen

In Oldenburg gibt es seit kurzer Zeit (Herbst 1937) eine jüdische Schule die vom oldenburger Landesrabbiner Leo Trepp beantragt wurde, um die Not der jüdischen Schüler zu lindern.



Mit dem Fahrrad, welches sie am Bahnhof stehen hat, macht Ruth sich auf den Weg zur jüdischen Schule in die Peterstraße.

Schon aus einiger Entfernung kann Sie erkennen, dass etwas nicht stimmt.

Die Synagoge und die jüdische Schule sind nur noch Schutt und Asche. Die jüdische Schule hat nur etwas mehr als ein Jahr bestanden.

In Oldenburg wie in ganz Deutschland wurden in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 planmäßig Synagogen und andere Gebäude zerstört. Jüdische Mitbürger werden gequält, festgenommen und misshandelt. In Deutschland werden etwa 400 Juden ermordet und etwa 400 sterben an den Folgen der Misshandlungen.



Zerstörte Synagoge Oldenburg

Die Väter werden nach Sachsenhausen gebracht, nachdem man sie durch die oldenburger Innenstadt getrieben hat (daran erinnert der Erinnerungsgang)



Ruth kehrt um, sorgt sich um ihre Eltern und weiß nicht, ob sie zuhause in Cloppenburg noch jemand von ihrer Familie erreichen kann. Bald erfährt sie, dass auch ihr Vater von den Nazis verhaftet wurde.

Am gleichen Tag werden die inhaftierten jüdischen Männer vom Pferdemarkt bis zum Gerichtsgefängnis geführt, vorbei an den rauchenden Resten der Synagoge. Es sollte ein Gang der Demütigung sein. Anschließend werden sie in das KZ Sachsenhausen verschleppt. Dort herrscht der blanke Terror und die Willkür der SA und die ersten Mordopfer sind bereits hier zu beklagen.

Leo Trepp, der damalige Oldenburger Rabbiner sagt dazu, dass Deutschland bereits hier moralisch am Ende war. Sachsenhausen war für ihn ein so schlimmes Erlebnis, dass dieser Mann lange darüber schweigt und diesen Ort nie wieder besucht (Buchtip: Der letzte Rabbiner) Ein mutiger Rabbiner, der ansonsten für alles die passenden Worte fand.

Der Kindertransport: Die Rettung für viele Kinder - aber eine unmögliche Entscheidung



Jüdische Kinder aus Wien in London (Jewish claims conference)

Familie Simon



v.l.n.r.: Karl, Ruth, Hildegard, Edith und Ilse Simon, Selma Simon geb. Katz

In den kommenden Wochen der Unsicherheit und Angst wird die Familie Simon vor eine unmögliche Entscheidung gestellt. Vielen wird klar, dass jüdisches Leben in Deutschland von nun an vollkommen unmöglich ist. Nur was tun? Die deutschen Behörden plündern die jüdischen Auswanderer planmäßig aus und drangsaliieren die Ausreisenden mit schwierig zu erfüllenden Auflagen. In den allermeisten Ländern in Europa und Übersee ist die Einreise nicht möglich oder nur unter besonderen Auflagen. Überhaupt war eine Flucht aus Deutschland auf legalem Weg nur bis August 1939 möglich. Aber das konnten die Menschen damals natürlich nicht wissen. Ruths Eltern erfahren von der Möglichkeit, jeweils zwei jüdische Kinder pro Familie allein nach England in die Obhut britischer Gasteltern oder jüdischer Organisationen in England zu geben.

Man muss sich schnell entscheiden, oder die Plätze werden anderweitig vergeben. Da Leo Trepp sich im KZ befindet ist seine damalige Frau Miriam für die Organisation der Kindertransporte in Oldenburg verantwortlich. Die Familie Simon entscheidet sich für die beiden mittleren Kinder Ruth und Hilde, die bereits im Dezember 1938 von Hamburg mit dem Zug nach Hoek van Holland und dann mit dem Schiff nach England fahren.



"Die Ankunft": Das Londoner Denkmal von Frank Meisler erinnert an die Kindertransporte.

Angst um die Eltern, Angst um die Geschwister

Mit ihnen reist die Ungewissheit über ihr zukünftiges Leben in einem fremden Land und vor allem die Angst um die Eltern und Geschwister. Mit dem Beginn des Krieges steigt auch die Angst vor einer deutschen Invasion.

In Südingland werden Städte wie Coventry von den Deutschen schwer zerstört.



Der Krieg bedeutet auch, dass die Eltern nicht mehr schreiben können und die Kinder keine Nachrichten mehr über ihre Familien haben bis zum Ende des Krieges. Sie sind allein oder zu zweit in einem fremden Land mit einer anderen Sprache.

Viele werden ihre Eltern und Geschwister nie wieder sehen

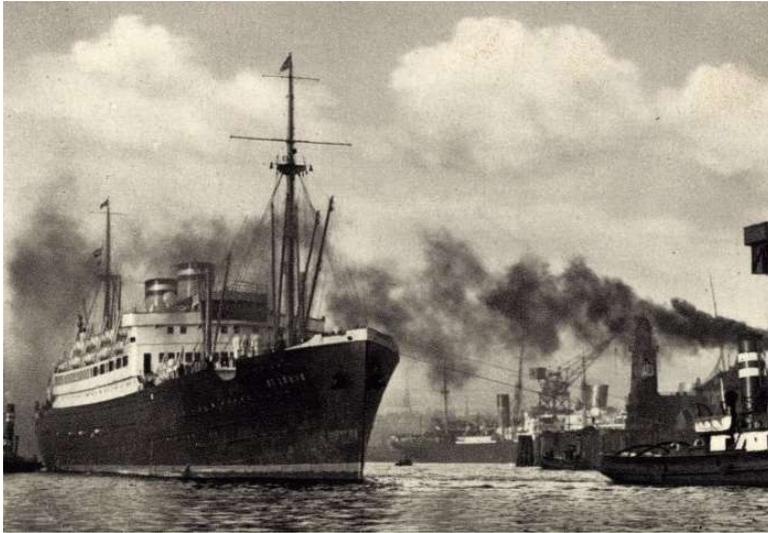


Bild der St Louis

Ruth und ihre Schwester werden ihre Eltern nie wieder sehen. Die Eltern schaffen es zwar auf die Saint Louis (Spiegel Online), ein Schiff, das in Kuba landen soll, aber dort werden die Passagiere nicht von Bord gelassen. Viele der Menschen an Bord müssen zurück nach Europa. Einige dürfen nach England einreisen und sind sicher. Viele entgehen dem Massenmord an den europäischen Juden nicht, nachdem die Deutschen in Holland, Belgien und Frankreich eingefallen sind. Ihr Weg endet 1943 im Konzentrationslager Sobibor. So auch die kleine Schwester Ilse und die Eltern von Ruth Simon. Ruth hat ihren Vater nach dem 09. November 1938 nie wieder gesehen.

Die älteste Schwester Edith schafft es 1939 noch mit einem der letzten Kindertransporte nach England zu flüchten. Die drei überlebenden Schwestern wandern später in die Usa aus und gründen dort eigene Familien.



Bild aus dem Lager Westerbork (NL)